

# Evangelischer Kindergarten „Probsterwald“



## Unsere Konzeption (Stand Januar 2024)

---

### Einrichtung:

Ev. Kindergarten Probsterwald  
Fasaneriestraße 8  
69181 Leimen / St. Ilgen  
Tel: 06224/4860  
E-Mail: [kiga.probsterwald.stilgen@kbz.ekiba.de](mailto:kiga.probsterwald.stilgen@kbz.ekiba.de)

### Träger:

Ev. Kirchengemeinde St. Ilgen  
Leimbachstraße 14-16  
69181 Leimen/St. Ilgen  
Tel: 06224/2468  
E-Mail: [st.ilgen@kbz.ekiba.de](mailto:st.ilgen@kbz.ekiba.de)

## Inhalt:

		<b>Seite:</b>
<b>1.</b>	<b>Unser Leitbild</b>	3
<b>2.</b>	<b>Unser Bild vom Kind</b>	4
<b>3.</b>	<b>Unser Kindergarten stellt sich vor</b>	
	3.1. Unsere Einrichtung	5
	3.2. Trägerschaft	5
	3.3. Betreuungsangebot	5
	3.4. Eingewöhnung	6-7
	3.5. Pädagogisches Personal	7
<b>4.</b>	<b>Unsere pädagogische Arbeit nach dem Orientierungsplan Baden-Württemberg</b>	
	Bildungs- und Entwicklungsfeld „Körper“	8
	Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinne“	9
	Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sprache“	10
	Bildungs- und Entwicklungsfeld „Denken“	11
	Bildungs- und Entwicklungsfeld „Gefühl und Mitgefühl“	12
	Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinn, Werte, Religion“	13
<b>5.</b>	<b>Die Bedeutung des kindlichen Spiels</b>	14
<b>6.</b>	<b>Das evangelische Profil</b>	15
<b>7.</b>	<b>Grünes Küken</b>	16
<b>8.</b>	<b>Unsere praktische Arbeit</b>	
	8.1. Der Situationsansatz	17
	8.2. Inklusion – Vielfalt gemeinsam gestalten	18
	8.3. Tagesstruktur und gruppenübergreifende Kleingruppenarbeit	19
<b>9.</b>	<b>Zusammenarbeit mit Eltern</b>	
	9.1. Der Elternbeirat	20
	9.2. Entwicklungsgespräche	20
	9.3. Feste und Aktionen während des Jahres	21
<b>10.</b>	<b>Zusammenarbeit und Kooperation mit anderen Institutionen</b>	21-22
<b>11.</b>	<b>Gesetzliche Grundlagen</b>	
	11.1. Grundsätze der Förderung nach § 22	23
	11.2. Schutzauftrag	23
	11.3. Schutzkonzept	24
	11.4. Datenschutz	24
<b>12.</b>	<b>Qualitätsentwicklung</b>	25
	QuiK – Qualität in Kindertageseinrichtungen	26

## 1. Unser Leitbild

### Unser Kindergarten hat offene Türen und ist ein Ort...

...der dem Kind Anregung und Unterstützung im Spiel gibt und es dadurch mit seiner Umwelt vertraut macht.

...an dem sich Kinder wohl und geborgen fühlen und so angenommen werden wie sie sind.

...der Voraussetzungen zum vielfältigen Lernen bietet und somit auch auf die Schule vorbereitet.

...der das Kind bei der Entwicklung seiner Gesamtpersönlichkeit fördert und begleitet.

...der die Eltern in einer aktiven Erziehungs- und Bildungspartnerschaft unterstützt.

...der Sprache als Instrument vermittelt, um Anerkennung und Wohlbefinden zu erfahren.

...der Begegnung in einer familiären, vertrauensvollen Atmosphäre für Kinder und Erwachsene aller Kulturen und Konfessionen schafft.



Der Kindergarten ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie. Wir wollen das Kind in seiner Entwicklung ganzheitlich und altersentsprechend fördern und individuell darauf eingehen. Für die meisten Kinder ist unser Kindergarten der Ort, an dem sie aus der Familie kommend, die ersten Schritte ins öffentliche Leben machen. Ein neuer, wichtiger Lebensabschnitt beginnt – nicht nur für das Kind - sondern auch für seine Eltern. Durch einen herzlichen und liebevollen Umgang möchten wir diesen Schritt für alle Beteiligten, angenehm gestalten.

## 2. Unser Bild vom Kind

Kinder sind von Geburt an mit Kompetenzen und Fähigkeiten ausgestattet. Sie haben Möglichkeiten ihre Entwicklung selbst zu steuern, den aktiven Part im alltäglichen Tun zu übernehmen. Kinder nehmen aus eigenem Antrieb Kontakt mit ihrer Umwelt auf und beenden ihn von sich aus, wenn sie sich überfordert fühlen. Sie reagieren aktiv auf eine anregende Umgebung. Kinder sind bereits von Geburt an fähig zur Selbstbestimmung. Dafür brauchen sie eine bewusst gestaltete Umgebung und Erwachsene, die ihnen vielfältige Möglichkeiten und Anreize zur Selbstentfaltung bieten. Kinder sollen ihre Neugierde bewahren und bereit sein ihr Wissen ständig zu erneuern um dazu zu lernen.

Wir sehen das Kind als individuelle und eigenständige Persönlichkeit.  
Bei uns im Kindergarten kann es:

- ausprobieren
- experimentieren
- neugierig sein
- wütend sein
- traurig sein
- fröhlich sein
- nachdenklich sein
- ängstlich sein
- mutig sein
- albern sein
- Fragen stellen
- Fehler machen



## **3. Unser Kindergarten stellt sich vor**

### **3.1. Unsere Einrichtung**

Die Probsterwalsiedlung gehört zum Stadtteil St.Ilgen und ist durch die Bahnlinie Heidelberg-Karlsruhe vom Ortskern St.Ilgen getrennt. St.Ilgen selbst ist ein Stadtteil der Großen Kreisstadt Leimen.

Der evangelische Kindergarten „Probsterwald“ ist eine Einrichtung mit zwei Gruppen, die über 50 Plätze für Kinder im Alter von 3 Jahren bis Schuleintritt verfügt. In besonderen Fällen können Kinder ab 2,9 Jahren aufgenommen werden. Sie belegen bis zum 3. Geburtstag zwei Plätze.

Zwei Gruppenräume, zwei Intensivräume und ein Turnraum bieten Platz für viele verschiedene Angebote und Aktivitäten. Unser großes Außengelände mit mehr als 1000 m<sup>2</sup> Spielwiese, einem Kletterturm mit Rutschbahn, zwei Schaukeln, zwei Sandkästen, Bänken, Gartenhäuschen, Blumenbeeten, Weidentunnel und Bäumen, bietet viele Spielmöglichkeiten.

### **3.2.Trägerschaft**

Im Jahr 1965 übernahm die evangelische Kirchengemeinde St.Ilgen die Trägerschaft des Kindergartens im Probsterwald. Der Diakon der evangelischen Kirchengemeinde Herr Daniel Horsch sowie auch Vertreter des Kirchengemeinderates, arbeiten eng mit dem pädagogischen Team des Kindergartens zusammen.

### **3.3. Betreuungsangebot**

Unser Kindergarten bietet den Eltern die **Verlängerten Öffnungszeiten** an:  
7:30 Uhr – 14:30 Uhr

Bringzeit: täglich zwischen 7:30 Uhr und 9:00 Uhr  
Abholzeit: täglich zwischen 13:30 Uhr und 14:30 Uhr

Wir haben maximal 30 Schließtage im Jahr.

Die Ferien orientieren sich an den Schulferien:

- 3 Wochen im Sommer
- zwischen Weihnachten und Neujahr
- nach Ostern oder Pfingsten

### **3.4. Eingewöhnung**

Der Übergang aus der Familie in den Kindergarten bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung. Die Fähigkeit, sich an neue Umgebungen anzupassen und Beziehungen zu fremden Personen aufzubauen wird erlernt.

Während der ersten Wochen ist das Kind mit noch unbekanntem Räumen und Menschen – Erwachsenen wie Kindern – konfrontiert. Es muss sich an neue Situationen, einen anderen Tagesablauf und an die täglich mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen. In der Zeit der Eingewöhnung ist es uns daher sehr wichtig, eng mit den Eltern zusammen zu arbeiten. Individuell lassen wir jedes Kind und seine Eltern bei uns ankommen und begleiten sie in den neuen Lebensabschnitt hinein.

Für unseren Kindergarten bedeutet das:

- Ein Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Erzieher\*innen aufzubauen und eventuell vorhandene Trennungsängste ernst nehmen.
- Das Kind in seinen Besonderheiten und Eigenheiten kennen lernen, die bisherigen Gewohnheiten und Rituale erkunden.
- Das Zutrauen des Kindes zu gewinnen, ihm ermöglichen, uns kennen zu lernen und zu akzeptieren, während Eltern noch in Reichweite sind.
- Den Grundstein legen für eine lange, vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen uns und den Eltern im Interesse des Kindes.

Eine individuelle und zur Lebensphase passende Eingewöhnungszeit, steht allen Kindern jeglichen Alters gleichermaßen zu.

Die Begleitung einer Eingewöhnung stellt einen Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit dar. Die Auseinandersetzung mit der außerfamiliären Kleinkindbetreuung umfasst den ersten Ablöseprozess eines Kleinkindes von seinen gewohnten Bindungspersonen.

Wie wichtig sind Übergänge und deren sensible Begleitung? Es gibt viele Themenkreise, die Einfluss auf den Prozess der Eingewöhnung und Ablösung haben oder den Übergang selbst beschreiben. Transitionen beschreiben Übergänge, Phasen zwischen zwei Lebensabschnitten. Diese Übergänge mit ihren komplexen Aufgabenstellungen für das Kind treten zuerst in der Eingewöhnung in die Krippe oder den Kindergarten auf. Anschließend folgt die Transition in die unterschiedlichen Schulformen.

Die erste Transition, in eine für das Kind bisher unbekanntere Betreuungsform, ist nachweislich prägend für die vielen weiteren Übergänge im Leben. Die primären Erfahrungen aus frühen Transitionen werden auf die folgenden übertragen, was die Wichtigkeit der Begleitung verdeutlicht.

Erhält dieser Übergang mit dem Wissen über die lebenslange Wichtigkeit dieser Erfahrungen genügend Aufmerksamkeit oder wird die Gestaltung von Transitionen wie ein Instrument für Qualitätsstandards für Einrichtungen bemessen, ohne die Aufmerksamkeit auf Individualität der Kinder und ihren Familien zu sehen? Reichen Konzepte, die einen Ablauf mehr oder weniger streng vorgeben aus oder ist eine individuelle Betrachtung notwendig? Bekommen die Erziehungsberechtigten genügend Zeit, um sich von ihrem Kind zu lösen? Gleichermaßen stellt sich die Frage ob dem

Kind genügend Zeit eingeräumt wird sich von der Bezugsperson zu trennen, sodass eine neue Beziehung eingegangen werden kann?

Die Eingewöhnung und somit Transition zu begleiten, ist eine verantwortungsvolle Aufgabe und sollte als solche wahrgenommen werden. Ist eine Transition gelungen, können anstehende leichter bewältigt werden.

Nur wenn sich Kinder sicher und wohlfühlen, können sie von den Bildungsangeboten im Kiga tatsächlich profitieren. Die Eingewöhnung ist eine besonders verantwortungsvolle Aufgabe und sollte als diese wahrgenommen werden.

Einen gelungenen Start in das neue Lebensumfeld, die Erweiterung der Erfahrungsgebiete, das Lebensumfeld verändert sich und das nicht nur für das Kind. Aus diesem Ereignis eine positive Erfahrung mitnehmen und in neuen Transitionen anwenden können. Im Kindergarten Bereich bedeutet es zunächst mal, dass die Kinder alleine bleiben, Kontakte knüpfen können und gut ankommen. Weiterführend wird eine gute Erziehungspartnerschaft mit den Eltern in den Vordergrund gestellt, mit einem regelmäßigen Austausch auf Augenhöhe. Ein wichtiger Schritt für die Kinder ist die Sozialisation in eine neue Gruppe, nicht aus dem familiären Kontext heraus.

Alle an einer Eingewöhnung beteiligten Personen (Fachkräfte im Kindergarten, Kinder und Eltern) haben ein großes gemeinsames Ziel: Ein gelungenes Ankommen und ein guter Start, gegenseitiges Vertrauen und den Beginn einer Bindungsbeziehung.

Aufgrund der unterschiedlichen Voraussetzungen, die jedes Kind mitbringt, gestalten wir unsere Eingewöhnung flexibel. Wir passen die Eingewöhnung an den Bedarf der Kinder an. Wichtig ist, dass sich die Eltern ungefähr 2 Wochen Zeit einplanen, um die Eingewöhnung begleiten zu können. In diesen Wochen sollte keine außergewöhnliche Situation wie ein Urlaub, ein Umzug oder ähnliches stattfinden. Die Kinder können ein Übergangsobjekt mitbringen, wenn sie es möchten (Fotoalbum der Familie, Teddy etc.)

### **3.5 Pädagogisches Personal:**

In unserem Kindergarten arbeiten fünf staatlich anerkannte Erzieherinnen und eine Auszubildende in der praxisintegrierten Ausbildung (PIA).

Jedes Jahr bieten wir auch Schulpraktikanten\*innen und Berufspraktikanten\*innen die Möglichkeit, ihre Praktikumstage bei uns zu absolvieren um einen Einblick in den Beruf des/r Erzieher\*in zu gewinnen oder den Beruf parallel zur Fachschule zu erlernen.

Für die hauswirtschaftlichen und reinigenden Arbeiten, bekommen wir Unterstützung durch einen Hausmeister und eine Reinigungskraft.

## **4. Unsere pädagogische Arbeit nach dem Orientierungsplan Baden-Württemberg**

Mit seinen verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsfeldern bietet der Orientierungsplan allen Kindern vielfältige und ganzheitliche Möglichkeiten für die Gesamtentwicklung ihrer Persönlichkeit. Den Erzieher\*innen dient er als Leitfaden für die Bildungsarbeit.

### **Bildungs- und Entwicklungsfeld „Körper“**

Kinder erschließen sich ihre Welt aktiv und mit allen Sinnen. In der frühen Kindheit werden wichtige Grundlagen für ein positives Körpergefühl, ein ausgeprägtes Gesundheitsbewusstsein, richtige Ernährung und ausreichend Bewegung gelegt. Ausgangspunkt für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung von Kindern ist die Bewegung.

#### **Ziele aus dem Orientierungsplan:**

Die Kinder erwerben grundlegende Bewegungsformen und erweitern ihren Handlungs- und Erfahrungsraum. Sie entwickeln ein Gespür für die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen sowie die der anderen und lernen, diese anzunehmen. Außerdem wird ein erstes Verständnis für die Pflege, Regulierung und Gesunderhaltung ihres Körpers erlangt. Die Kinder entfalten ein positives Körper- und Selbstkonzept als Grundlage für die gesamte Entwicklung. Sie entdecken ihre Sexualität und Geschlechterunterschiede und erleben Behutsamkeit, Respekt und Gleichwertigkeit im sozialen Miteinander von Jungen und Mädchen. Man macht Erfahrungen über den genussvollen Umgang mit gesunder Ernährung. Die Kinder erweitern und verfeinern ihre grobmotorischen Fertigkeiten, differenzieren ihre fein- und graphomotorischen Fähigkeiten und erweitern sie. Mit der Zeit finden sie auch unter erschwerten Bedingungen eigene Wege in der motorischen Entwicklung und lernen Hilfestellungen und andere kompensatorische Mittel zu nutzen. Sie erfahren ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kommunikation, Kunst, Musik, Tanz, darstellendes Spiel und Theater.

#### **Für unseren Kindergarten bedeutet das:**

- Tägliches Spielen und Bewegen drinnen und draußen.
- Regelmäßige Turntage (1 x in der Woche)
- Ausflüge
- Feinmotorische Angebote wie z. B. Malen, Basteln, Kneten, Puzzeln
- Finger-, Kreis- und Rollenspiele

*\* Orientierungsplan nachzulesen unter: [www.kultus-portal-bw.de](http://www.kultus-portal-bw.de)*

## Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinne“

Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr und erforschen und entdecken die Welt durch Körper- und Bewegungswahrnehmung, durch Sehen, Beobachten, Hören, Lauschen, Fühlen, Tasten, Riechen, Schmecken. Dadurch entwickeln sie sich zu selbständigen Persönlichkeiten und begreifen mit allen Sinnen die Welt.

### Ziele aus dem Orientierungsplan:

Kinder entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne. Sie erlangen durch die differenzierte Entwicklung, Nutzung und Integration ihrer Sinne Orientierungs-, Gestaltungs-, und Ausdrucksfähigkeit und lernen achtsam zu sein. Sie erfahren die Bedeutung und die Leistungen der Sinne, und darüber hinaus Identität, Selbstvertrauen, Weltwissen und soziale Kompetenzen. Sie erleben ihre Sinne als Grundlage für Aktivität und Teilhabe und nutzen diese, um ihren Alltag selbstwirksam zu gestalten, sich ihre materiale und personale Umwelt anzueignen, sich in ihr zu orientieren und soziale Bindungen zu erleben und zu gestalten. Kinder können ihre Aufmerksamkeit gezielt ausrichten und sich vor Reizüberflutung schützen. Sie nehmen Bilder und Klänge aus Alltag, Musik, Kunst und Medien ebenso bewusst wahr wie Eindrücke aus der Natur. Sie setzen sich damit auseinander, entwickeln vielfältige Möglichkeiten, Eindrücke und Vorstellungen diese ästhetisch-künstlerisch zum Ausdruck zu bringen.

### Für unseren Kindergarten bedeutet das:

- Eine sinnesanregende Umgebung schaffen, die den Kindern unterschiedliche Möglichkeiten bietet.
- Das Bereitstellen von verschiedenen bekannten und unbekanntem Materialien, mit denen man kreativ werden kann.
- Gezielte Angebote anbieten bei denen der Schwerpunkt auf dem gestalterischen und musischen liegt. Auch die Bereiche der Bewegungserziehung, der Sinneswahrnehmung und der Rollenspiele gehören hier dazu.
- Den Kindern Zeit und Material zum Ausprobieren und Experimentieren geben.

## Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sprache“

Angesichts der Bedeutung von Sprache für den Menschen und seiner gesamten Entwicklung sollte der Sprach- und Kommunikationsförderung eine wichtige Position zugeordnet werden. Diese ist daher ein fester Bestandteil unserer Bildungsarbeit und es ist unsere Aufgabe die Kinder beim Erwerb dieser Schlüsselkompetenz zu unterstützen. Nicht nur im täglichen Dialog mit den Kindern, sondern auch durch die spielerische Interaktion der Kinder untereinander wird dies umgesetzt und durch besondere Angebote der pädagogischen Fachkräfte in ganzheitlicher Form ergänzt. Sowohl im Freispiel für alle Kinder als auch in der Kleingruppenarbeit - als Sprachfördergruppe bzw. den Spiel- und Aktionsgruppen unterschiedlichen Alters - finden sich diese Angebote wieder, um individuell zu arbeiten und Erlerntes zu vertiefen.

### Ziele aus dem Orientierungsplan:

Kinder erleben Freude und Interesse an der Kommunikation. Sie erweitern und verbessern ihre nonverbale und verbale Ausdrucksfähigkeit. Sie verfügen über viele Möglichkeiten mit anderen zu kommunizieren und sich auszutauschen. Kinder verknüpfen Sprache mit Musik und haben Spaß an rhythmischem Sprechen. Sie nutzen die Sprache, um das Zusammenleben mit andern zu gestalten und zur Gemeinschaft zu gehören. Sie erfahren unterschiedliche Sprachen als Bereicherung der Kommunikation und lernen die Schrift als Teil ihrer Lebenswelt kennen und einzusetzen.

### Für unseren Kindergarten bedeutet das:

- Handlungen sprachlich begleiten, erklären und für die Kinder verständlich machen.
- Sprache durch unterschiedliche Methoden anbieten und interessant machen (Fingerspiele, Spiellieder, Reime...)
- Den Kindern die Sprache als „Tor zur Welt“ eröffnen.
- Sprachvorbild sein und selbst Freude am Sprechen haben.
- Angebot der „Froschgruppe“ (Sprachförderangebot), welche sich individuell am Förderbedarf der einzelnen Kinder orientiert.

## Bildungs- und Entwicklungsfeld „Denken“

Kinder sind neugierig, wissbegierig, interessiert und experimentierfreudig. Sie besitzen schon sehr früh große Fähigkeiten im Wahrnehmen und Denken, stellen viele Fragen und suchen Antworten, forschen nach und entwickeln eigene Denkmodelle, um sich ihre Welt zu erschließen. Dabei nehmen sie ihre Umwelt differenziert wahr, erkennen Zusammenhänge, Muster, Regeln und Symbole.

Kindliches Denken ist ganzheitliches Denken, deshalb ist es wichtig die Themen und Fragen des Kindes als Ganzes zu betrachten um sie in kindlichen Ausdrucksformen sinnlich erfahrbar gestalten zu können.

### Ziele aus dem Orientierungsplan:

Kinder haben Freude daran, zusammen mit anderen über Dinge nachzudenken. Sie beobachten ihre Umgebung genau, stellen Vermutungen auf und überprüfen diese mit verschiedenen Strategien. Sie erkennen Muster, Regeln und Zusammenhänge um die Welt zu erfassen. Kinder stellen sich und ihrer Umwelt Fragen und suchen nach Antworten. Sie experimentieren und verfolgen eigene mathematische und naturwissenschaftliche Vorstellungen. Kinder geben ihren Gedanken, Vorstellungen, Träumen und Wünschen einen ästhetisch-künstlerischen Ausdruck.

### Für unseren Kindergarten bedeutet das:

- Den Kindern Zeit zum Beobachten und Nachdenken geben, sie dabei nicht zu stören und zu unterbrechen.
- Kinder zum Ausprobieren ermutigen und sie darin zu bestärken und begleiten.
- Erlebnisse der Kinder wertzuschätzen und ihnen Raum und Zeit dafür geben.
- Kinder zum Mitdenken auffordern und ermuntern selbst Lösungen zu finden.
- Material wie Perlen, Stecker, Knöpfe... zur Verfügung stellen, damit diese geordnet oder gemischt werden können.

## **Bildungs- und Entwicklungsfeld „Gefühl und Mitgefühl“**

Gefühle begleiten uns durch unser ganzes Leben. Es gibt angenehme aber auch unangenehme. Unsere Aufgabe im Kindergarten ist es, Grundsteine für die soziale und emotionale Entwicklung zu legen. Genauso wie ein Kind lernen muss auf zwei Beinen zu stehen oder zu sprechen, so muss ein Kind auch lernen mit Gefühlen umzugehen.

### Ziele aus dem Orientierungsplan:

Kinder erkennen Körperhaltung, Mimik und Gestik als Ausdruck von Gefühlen und wissen, dass auch ihre Gefühle dadurch Ausdruck gewinnen. Diese Fähigkeit wird gebraucht, um aufeinander Rücksicht zu nehmen, Kontakte zu pflegen, einander zu verstehen und wertzuschätzen. Das Kind soll seinen Gefühlen nicht ausgeliefert zu sein und sie in einer sozialverträglichen Weise zulassen und ausdrücken. Nur dann kann es Einfühlungsvermögen und Mitgefühl lernen. Dies ist die Basis der emotionalen Intelligenz, die mitentscheidend für privaten und beruflichen Erfolg, sowie Zufriedenheit im Leben ist.

### Für unseren Kindergarten bedeutet das:

- Eine vertrauensvolle, geborgene Atmosphäre schaffen, in der die Kinder auch Ängste und Sorgen mitteilen können.
- Die Nacharbeit von emotionalen Situationen wie Trauer, Ärger, Streit aber auch Freude.
- Unterstützung beim Herausfinden: „Was hat mich traurig/wütend gemacht?“
- Ehrlichkeit den Kindern gegenüber (auch Erwachsene haben Emotionen).
- Dem Kind ermöglichen, sich nach seinen Interessen und Vorlieben zu entfalten.

## **Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinn, Werte Religion“**

Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen und entwickeln vom ersten Lebenstag an, Vorstellungen von sich selbst der Welt und dem Leben mit anderen. Sie entwickeln Achtung vor sich und anderen und haben einen Sinn für Gerechtigkeit. Sie brauchen dies zur Orientierung für ihr eigenes Handeln und zur Konstruktion des eigenen Weltbildes.

### Ziele aus dem Orientierungsplan:

Kinder entwickeln Vertrauen in das Leben. Sie kennen unterschiedliche Zugänge wie religiös, weltanschaulich, naturwissenschaftlich und künstlerisch. Sie verstehen christliche und kulturelle Werte, lernen diese zu schätzen und verstehen ihre Symbolik. Sie erleben Gemeinschaft, Geborgenheit, Stille und erleben auf unterschiedliche Weise nach dem Sinn zu fragen.

### Für unseren Kindergarten bedeutet das:

- Die Kinder erfahren Anerkennung, Achtung und Verständnis.
- Jedes Kind wird mit seiner Einzigartigkeit, seinen Stärken und Schwächen so angenommen wie es ist.
- Durch Geschichten und Erzählungen erfahren sie von Gott und hören von Menschen die auf Gott vertrauen. Auch das gemeinsame Beten vor dem Essen und das Feiern von Gottesdiensten, bringt uns Gott näher.
- Alle Religionen und Kulturen sind bei uns herzlich willkommen. Die Wertschätzung gilt jedem – dies wird auch den Kindern im Umgang miteinander vermittelt.
- Arbeiten nach dem evangelischen Profil (siehe 6.)
- Arbeiten mit dem Nachhaltigkeitsprojekt „grünes Küken“ (siehe 7.)

## 5. Die Bedeutung des kindlichen Spiels

Das Spiel ist die angemessene Form der kindlichen Auseinandersetzung mit der Welt. Im Spiel verarbeiten Kinder ihre Eindrücke, entwickeln Fähigkeiten und Fertigkeiten und zeigen Eigeninitiative. Sie konzentrieren sich und kooperieren mit anderen.

### ***Freispiel – die selbstgestaltete Bildungszeit***

In Freispielsituationen suchen die Kinder selbst aus, was sie mit wem, wo und wie lange spielen möchten. Sie haben die Wahl und können das tun, was ihnen am meisten entspricht.

Für uns Erzieher bietet diese Zeit besonders gute Möglichkeiten, einzelne Kinder und die Interaktion in der gesamten Kindergruppe zu beobachten sowie die speziellen Interessen und Themen der Kinder herauszufinden.

Freies Spiel hat die gleiche pädagogische Bedeutung wie Aktivitäten unter Anleitung. Das Freispielangebot findet in unserer Einrichtung oft parallel zu speziellen Angeboten statt und stellt somit eine Wahlmöglichkeit für die Kinder da.

### Für unseren Kindergarten bedeutet das:

- Wir schaffen anregende Bedingungen. Dabei stehen den Kindern Spielmaterialien drinnen und draußen zur Verfügung.
- Für die Kinder gibt es Rückzugs-, Bewegungs- und Aktionsmöglichkeiten.
- Wir Erzieher/innen führen nicht nur die Aufsicht in dieser Zeit, sondern werden bei Bedarf auch Spielpartner die selbst Ideen und Anregungen einbringen.
- Absprachen und Regelungen werden mit den Kindern individuell getroffen und dienen zur Orientierung.

## 6. Das evangelische Profil

### „Wir leben in Gottes Schöpfung“

Der christliche Glaube sieht die Welt als Schöpfung Gottes. Alles was war, ist und wird, gründet in Gottes Liebe und kann deshalb unser Vertrauen finden.

Jesus stellt die Kinder in die Mitte der Gemeinde und identifiziert sich selbst mit ihnen. Er ruft die Menschen auf, sich für die Kinder einzusetzen und sie bedingungslos anzunehmen. Im Markusevangelium wird deutlich, wie wichtig Jesus die Kinder sind und welche Bedeutung sie auch für die Erwachsenen haben. Er fordert dazu auf, Kindern Raum zur Entwicklung zu geben und mit ihnen eine Lebens- und Lerngemeinschaft einzugehen.

*„Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühre.  
Die Jünger aber fuhren sie an. Als es aber Jesus sah,  
wurde er unwillig und sprach zu ihnen:  
Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht,  
denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich ich sage euch:  
Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind,  
der wird nicht hineinkommen.  
Und er herzte sie, legte die Hände auf sie und segnete sie.“  
(Markus 10,13-16)*

Wir alle sind eingeladen, den christlichen Glauben kennenzulernen und sich darin wohl zu fühlen. Durch Vorbild sein, vermitteln wir im Alltag christliche Werte wie Mitgefühl, Rücksicht, Hilfsbereitschaft, Nächstenliebe und Toleranz. Vertieft werden diese durch das Erzählen biblischer Geschichten, das Singen christlicher Lieder und das regelmäßige Beten vor dem Essen. Die christlichen Feste im Jahreskreis gehören ebenso dazu:

- Erntedank
- Adventszeit
- Nikolaus
- Weihnachten
- vorösterliche Zeit (Fastenzeit)
- Ostern

Auch das Zusammenleben in der Kirchengemeinde gehört dazu. Wir sind als evangelische Einrichtung ein Teil dieser Gemeinde und erleben auch mit ihr zusammen das Kirchenjahr.

Die gestalteten Familiengottesdienste zu Weihnachten und dem Gemeindefest sowie die Gottesdienste an Erntedank, Ostern und zur Verabschiedung der Schulanfänger im Kindergarten, sind feste Bestandteile in unserer pädagogischen Arbeit.

## 7. Das Grüne Küken

Das grüne Küken ist ein Nachhaltigkeitsprojekt für Kitas der badischen Landeskirche und gleichzeitig Bestandteil des Evangelischen Profils Baden.

Dieses Konzept liefert Bildungs- und Entwicklungsimpulse, damit eine wertschätzende Haltung für die drei Zukunftsfelder der Nachhaltigkeit: Mensch, Gesellschaft und Natur entsteht.

„Kitas sind erste Bildungsorte außerhalb der Familie und legen neben dem Elternhaus einen Grundstein für die individuelle Entwicklungslaufbahn. Wir sind davon überzeugt: Wer unsere Erde mit all seinen unterschiedlichen Menschen, Tieren und Pflanzen als Kind wertschätzen lernt und begreift, dass alle Handlungen auch Auswirkungen auf Gesellschaft und Natur haben, wird mit Respekt für eine intakte Umwelt und friedvolle Gesellschaft eintreten.“

Das Grüne Küken Programm möchte die Wahrnehmung der Kinder für das Thema Nachhaltigkeit fördern, deren Wissens- und Kompetenzzuwachs mehren und sei zu eigenen kreativen Impulsen ermutigen. Dabei entwickeln die Kinder eine wertschätzende Haltung sich selbst und ihrem Lebensumfeld gegenüber.“

*\*aus: das Grüne Küken – heute machen, morgen lachen*

## 8. Unsere praktische Arbeit

### 8.1. Der Situationsansatz

Uns ist es wichtig, die Kinder in ihrer Entwicklung zu selbstbewussten, respektvollen, selbstständigen, verantwortungsbewussten und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu begleiten.

Deshalb stützt sich unsere pädagogische Grundlage auf den Situationsansatz:

Situationsansatz

© B.O.Schoch 2007

### Konzeptionelle Grundsätze



## 8.2. Inklusion – Vielfalt gemeinsam gestalten

Inklusion ist ein Prozess, der beständig am Laufen gehalten werden muss und das Erleben von Vielfalt ermöglicht. In der alltäglichen Begegnung bei uns im Kindergarten finden sich zahlreiche Möglichkeiten, Vielfalt im Alltag zu erleben. Jungen und Mädchen mit verschiedenen Familiensprachen, verschiedenen religiösen und kulturellen Hintergründen, verschiedenen Voraussetzungen und Wünschen.

Kinder wollen sich als kompetent erfahren, in ihrer Entwicklung achtsam begleitet werden und sich als wertvoll erleben. Sie alle brauchen andere Kinder und Erwachsene, mit denen sie vielfältige Erfahrungen sammeln können. Jedes Kind ist besonders und hat das Recht, in dieser Besonderheit angenommen zu werden und sich individuell zu entwickeln.

*Wertschätzung- dass ich mein gegenüber ohne werten akzeptiere, als ganze Person, so wie sie im Augenblick ist, mit all ihren Schwierigkeiten und Möglichkeiten.*  
(Pörtner)

Wertschätzung für das gemeinsame Miteinander. Im Bereich der Behindertenhilfe dient das Normalisierungsprinzip als Leitfaden und ist im deutschen BGG (Behindertengleichstellungsgesetz) verankert. Das Normalisierungsprinzip beinhaltet acht formulierte Prinzipien:

1. Normaler Tagesablauf
2. Normaler Lebenszyklus
3. Normaler Jahreszyklus
4. Normaler Lebensstandard
5. Normaler wirtschaftlicher Standard
6. Respektieren von Grenzen
7. Kontakt unter Geschlechtern
8. Trennung von Arbeit, Wohnen und Freizeit

Diese Prinzipien sollen Menschen mit Beeinträchtigung unterstützende und begleitende Hilfestellung sein. Der Psychologe und Pädagoge Wolfensberger bringt drei weitere Dimensionen in das Normalisierungsprinzip ein. Die erste Dimension ist die betroffene Person selbst, die zweite die Institution als System, welches an Umsetzung und Struktur arbeiten kann und die dritte Dimension ist die Gesellschaft. In dieser letzten Dimension kommen gesellschaftliche Vorurteile zu tragen. Wie gehen wir mit Menschen mit Beeinträchtigung und dem Thema Inklusion um? Wie stellen wir dieses Thema dar und wie ist unsere Haltung dazu?

### **8.3. Tagesstruktur und gruppenübergreifende Kleingruppenarbeit**

Struktur und Rituale sind wichtige Bestandteile des Alltags von Kindern. Sie geben ihnen eine Vorstellung davon, was als nächstes kommt oder was von ihnen erwartet wird.

Somit schenken sie ihnen Orientierung und Sicherheit, schaffen Vertrauen und Geborgenheit und fördern die soziale und emotionale Entwicklung.

Schon das Ankommen am Morgen im Kindergarten fängt mit wiederkehrenden Handlungen an. Jacke und Straßenschuhe werden ausgezogen und an der Garderobe platziert, die Hausschuhe werden angezogen, die Rucksäcke mit dem Essen werden an den Taschenwagen gehängt, Hände gewaschen und schließlich die Begrüßung beim Ankommen in der Gruppe.

Diese einfachen Regelmäßigkeiten geben den Kindern Halt und Orientierung für das weitere Vorgehen im Kindergarten.

- 9:00 Uhr

Bringzeit endet und der Tag beginnt für alle gemeinsam mit einer Begrüßung im Morgenkreis. Hier wird besprochen, wer anwesend ist und welche Aktivitäten an dem jeweiligen Tag anstehen.

- 9:30 Uhr

Freispiel und gruppenübergreifende Kleingruppenarbeit finden statt.

Während dieser Zeit finden parallel in den Gruppen gezielte Angebote in den Gruppen statt und die Kinder können zudem frei entscheiden, ob sie in den Garten gehen möchten, im Flur spielen wollen, oder die andere Gruppe besuchen möchten.

- 12:30 Uhr

In beiden Gruppen ist Aufräumzeit und im Anschluss findet das gemeinsame Essen in den jeweiligen Gruppen statt.

- 13:30 Uhr

Die Abholzeit beginnt. Hierzu treffen sich alle Kinder im Garten um dort abgeholt zu werden. Bei Regen findet dies in den Gruppen statt.

#### **Gruppenübergreifende Kleingruppenarbeit:**

- Die Kinder sind gruppenübergreifend in ihrer jeweiligen Altersgruppe nach der Stichtagsregelung (30. Juni) der späteren Einschulung eingeteilt.
- Dadurch ergeben sich bei uns in der Einrichtung vier Altersgruppen: Maxis, Midis, Minis und Mini-Minis.
- Für diese homogenen Altersgruppen werden 1 x wöchentlich altersspezifische Aktionen angeboten.
- Die Midis gehen zu Beginn ihrer Kleingruppenarbeit ins Zahlenland-Programm
- Turnen findet an zwei Tagen statt. Hierzu wird der Turnraum genutzt und ein Teil der Kinder geht auf den nahegelegenen Spielplatz im Probsterwald („Kleine Ballschule“). Turnen findet in altersgemischten Kleingruppen statt.

## 9. Zusammenarbeit mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern hat eine sehr große Bedeutung in unserem Kindergarten. Die Eltern sind die Experten für ihre Kinder. Wir Erzieher\*innen sind unterstützend und begleitend in der Erziehung mit involviert.

### 9.1. Der Elternbeirat

Zu Beginn des Kindergartenjahres wird bei einem Gesamtelternabend ein Elternbeirat gewählt. So will es das Kindergartenbetreuungsgesetz für Kindergärten und Krippen. Dazu werden alle Eltern, deren Kinder im aktuellen Kindergartenjahr bei uns in der Einrichtung sind, eingeladen. Für jede Gruppe werden zwei Elternbeiräte gewählt (ein Vorsitzender und ein Stellvertreter). Die Wahl wird von einem Mitglied der Kirchengemeinde (Pfarrer\*in, Diakon\*in, Kindergartenbeauftragte) durchgeführt und kann sowohl geheim als auch offen stattfinden. Die Amtszeit des Beirats beträgt in der Regel ein Kindergartenjahr.

Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit der Einrichtung zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Einrichtung, Eltern und Träger zu fördern und beratend zur Seite zu stehen.

Bei mindestens zwei Elternbeiratssitzungen, bei denen die vier Elternbeiräte und das Kindergartenteam anwesend sind, werden Wünsche, Anregungen und Vorstellungen beider Seiten eingebracht. Geplante Aktionen, Feste und Veränderungen, werden durch den Elternbeirat unterstützt.

Der regelmäßige Austausch zwischen Leitung, Erzieher\*innen und Elternbeirat ist für eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit sehr wichtig.

### 9.2. Entwicklungsgespräche

Entwicklungsgespräche finden in regelmäßigen Abständen 1x Jahr (meist um den Geburtstag des Kindes) statt.

Diese beinhalten in erster Linie den Entwicklungsstand des Kindes, aber auch die Zusammenarbeit von Elternhaus und Kindergarten. Durch die Beobachtungen und Erfahrungen aus dem Kindergarten, werden die Familien unterstützt und begleitet.

Eingewöhnungsgespräche finden nach ca. 3 Monaten statt. Kurze Tür- und Angelgespräche, sind immer möglich.

Die von unseren Fachkräften verwendeten Beobachtungsinstrumente:

- „Das Erstgespräch“ aus „Klare Worte finden“; *Ulrike Lindner, Verlag an der Ruhr*
- „Ravensburger Bogen zur Entwicklungsbeobachtung von 4-jährigen bis 6-jährigen Kindern“, *Fachberatungsstellen für Kindertageseinrichtungen im Landkreis Ravensburg*
- „BaSiK - Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen 3. Auflage“; *Renate Zimmer, Herder Verlag*
- „Kuno Bellers Entwicklungstabelle 0-9“; *Dr. Simone Beller, Eigenverlag*

### **9.3. Feste, Aktionen und Gottesdienste**

Gemeinsame Feste im Kindergarten stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl, vermitteln kulturelle Gepflogenheiten und bringen den Kindern den Jahreszeitenrhythmus näher. Daher sind Feierlichkeiten, Feste und Gottesdienste ein wichtiger Bestandteil in unserem Kindergarten-Alltag.

## **10. Kooperation**

### **• Grundschule**

Die Kooperation mit der Geschwister-Scholl-Schule in St. Ilgen findet seit vielen Jahren statt. Die Kooperationslehrer\*in kommt ab Oktober wöchentlich in unseren Kindergarten. Sie lernt die Schulanfängerkinder kennen, arbeitet mit ihnen in Kleingruppen und einzeln. Sie tauscht sich auf Wunsch der Eltern mit den Erziehern\*innen aus und ist auch für Gespräche, hinsichtlich der Einschulung oder der möglichen Zurückstellung eines Kindes da.

Sie lädt die Eltern zu einem Elternabend in die Schule ein und informiert diese über den Schulalltag.

Die Kooperation endet für die Schulanfängerkinder im Sommer mit einem Besuch der Grundschule.

### **• Grundschulförderklasse (GFK)**

Im Nachbarort Sandhausen gibt es eine sogenannte Grundschulförderklasse. Sie arbeitet in einer Kleinklasse mit 10 Schülern, ganz intensiv auf die Einschulung in die 1. Klasse hin. Kinder für die ein Rückstellungsantrag gestellt wurde, haben die Möglichkeit, sich dort vorzustellen und nach Aufnahme ein Art Vorschuljahr machen zu können.

### **• Stauffenbergsschule (SBBZ)**

Die Stauffenbergsschule in Heidelberg ist ein Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ) für Sprache.

Die Sprachförderung hat einen bedeutenden Stellenwert in der Arbeit mit Kindern.

Hierfür kommt ein\*e Sonderschullehrer\*in zu uns in den Kindergarten um sich die von uns gemeldeten sprachauffälligen Kinder anzuschauen und mit ihnen verschiedene Sprachtests durchzuführen.

Dies geschieht nur in Absprache mit den Erziehungsberechtigten!

Im Anschluss findet ein Gespräch mit den Erzieher\*innen und den Eltern gemeinsam statt. Bei diesem Gespräch werden den Eltern die gemachten Beobachtungen mitgeteilt, sowie mögliche Hilfen angeboten. Der Kindergarten und die Eltern erhalten zudem eine schriftliche Dokumentation.

### **• Psychologische Beratungsstelle Neckargemünd (PBS)**

In Zusammenarbeit mit der PBS beteiligt sich unser Kindergarten an dem Kooperationsprojekt „Begegnung – Bildung - Beratung“.

Gefördert wird das Projekt von der Evangelischen Kirche in Baden. Dadurch entstehen für die Eltern und den Kindergarten keine Kosten.

Bei der Beratung im Kindergarten (BiK) stehen die Mitarbeiter\*innen der PBS den Eltern im Rahmen eines persönlichen Gesprächs für Fragen zur Entwicklung ihrer Kinder, zur Erziehung allgemein und im Besonderen zur Verfügung.

Termine hierfür können bei den Erzieher\*innen erfragt werden. Aktuell findet die Beratung 1x Monat in den Räumlichkeiten des Kindergartens (Turnraum) statt.

Zwischen den Mitarbeiter\*innen der PBS und den Erzieher\*innen findet kein Austausch statt

- **TC Blau-Weiß 1964 Leimen e.V.**

1 x Monat findet unsere „kleine Ballschule“ statt. Hierfür geht eine Kleingruppe in Begleitung einer Erzieher\*in gemeinsam zum Sport- und Spielplatz im Probsterwald. Bei schlechtem Wetter findet dies im Turnraum statt.

Hierbei werden verschiedene Ballspiele und Geschicklichkeitsübungen nach dem PFIFF – Sportkonzept des Badischen Sportbund Nord zur Förderung der Selbstregulation von Kindern im Kindergartenalter gemacht.

- **Andere Institutionen**

Als Kindergarten kooperieren wir mit vielen weiteren Institutionen. So sind Kinderärzte, Zahnärzte, Logopäden und Ergotherapeuten für uns eine wichtige Anlaufstelle, wenn wir in bestimmten Situationen, fachliche Unterstützung brauchen.

Auch die Kooperation mit anderen Kindergärten ist uns sehr wichtig und für den Alltag von großer Bedeutung.

Die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und den Familienhelfern ist aus unserer Arbeit nicht mehr weg zu denken.

## 11. Gesetzliche Grundlagen

### 11.1. Grundsätze der Förderung nach § 22

Die UN-Kinderrechtskonvention bildet zusammen mit dem Achten Buch des Sozialgesetzbuchs, Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII) die gesetzliche Grundlage für die Arbeit in Kindergärten und Kinderkrippen.

Bildung, Erziehung und Betreuung sind nach § 22 die Aufgaben von Kindertageseinrichtungen im Elementarbereich.

Die weiteren Aufgabenbeschreibungen in §§ 22 und 22a SGB VIII sowie die Grundaussage in § 1 Abs. 1 SGB VIII „*Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit*“ bilden den rechtlichen Bezugspunkt für die beiden wichtigsten allgemeinen Ziele von Bildung und Erziehung. Autonomie, d. h. Selbstwirksamkeit, Selbstbestimmung und Verbundenheit, d. h. Bindung und Zugehörigkeit. Diese beiden Aspekte stellen die wichtigsten Grundbedürfnisse und Entwicklungsaufgaben des Menschen dar und bedingen sich wechselseitig.

**Auszug aus § 22:** *Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen*

- 1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,*
- 2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,*
- 3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.*

*Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.*

### 11.2. Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII (8. Sozialgesetzbuch):

Tageseinrichtungen für Kinder haben die Aufgabe, die Entwicklung von Kindern zu fördern und sie zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu erziehen. Dazu gehört auch, Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind insbesondere verpflichtet, jedem Anschein von Vernachlässigungen, Misshandlungen und sexuellem Missbrauch von Kindern nachzugehen.

Insbesondere mit der Einführung des § 8a SGB VIII) erhielt der Kinderschutz nochmals eine besondere Beachtung. Das Jugendamt hat den gesetzlichen Schutzauftrag und die Verantwortung für die Abwendung von einer Gefährdung des Kindeswohls. Die Träger von Kindertageseinrichtungen und das Jugendamt sind dabei im Interesse der zu schützenden Kinder zu einer engen und kooperativen Zusammenarbeit verpflichtet.

### **11.3. Schutzkonzept**

Kinder haben das Recht, geschützt und ihrem Alter sowie ihrer Entwicklung entsprechend aufzuwachsen. Dafür benötigen sie in der Kindertageseinrichtung Vertrauen zu den Menschen, die sie betreuen und Zuverlässigkeit in den Beziehungen zu den Erwachsenen. Sie erfahren im Alltag und im Prozess ihrer Entwicklung, welche Rechte sie selbst als Kinder haben, welche Rechte den Erwachsenen zugeschrieben werden und welche Regeln das Miteinander in der Kindertageseinrichtung bestimmen. Kinder sind in einem erheblichen Maße auf die Erwachsenen angewiesen, die ihre Grundbedürfnisse erkennen und ihre Signale verstehen. Kindern hilft es, wenn Beteiligung täglich gelebt und transparent in der Kindertageseinrichtung kommuniziert und gestaltet wird und auch ihre Eltern/Personensorgeberechtigten daran beteiligt sind.

Für die Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg obliegt die Überprüfung der Kinderschutzkonzepte dem KVJS (Kommunalverband für Jugend und Soziales) im Rahmen des Betriebserlaubnisverfahrens.

Schutzkonzepte dienen dem nachhaltigen Schutz der in der Kindertageseinrichtung betreuten Kinder. Damit Schutzkonzepte entwickelt, angewendet und überprüft werden können, müssen entsprechende Verfahren ausgearbeitet und angewendet werden. Damit liegt das Schutzkonzept immer in aktueller Form vor. Dies bedeutet auch, dass die Umsetzung des Kinderschutzes in der Einarbeitung und in der Fort- und Weiterbildung ein regelmäßig gesetzter Standard ist.

Unser Schutzkonzept, das mit allen Teammitgliedern gemeinsam entwickelt wurde, ist auf Nachfrage im Kindergarten, oder auf der Homepage der Kirchengemeinde einsehbar.

### **11.4. Datenschutz** Sicherstellung der ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung nach §45 Abs. 3 Nr. 1 i.V.m. §47 Abs. 2 SGB VIII

Der Evangelische Verwaltungszweckverband Rhein-Neckar hat die Kindergartenverwaltungsgeschäftsführung für die Einrichtung Ev. Kindergarten Probstwald in St. Ilgen inne. Der Träger, die Evangelische Kirchengemeinde St. Ilgen, hat diese gemäß VSA-Gesetz an den Verwaltungszweckverband Rhein-Neckar übertragen. Der Träger stellt dem Evangelischen Verwaltungszweckverband Rhein-Neckar alle grundsätzlichen Aufzeichnungen über den Betrieb der Einrichtung, die für eine ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung relevant sind zur Verfügung. Die ordnungsgemäße Buchführung wird durch die kirchenrechtlichen Vorschriften zur Haushaltswirtschaft und Vermögensverwaltung der Badischen Landeskirche sichergestellt. Jahresabschlüsse und Bilanzen werden jährlich erstellt.

Der Evangelische Verwaltungszweckverband Rhein-Neckar stellt eine mind. fünfjährige Aufbewahrungspflicht nach §47 Abs. 2 SGB VIII sicher. Dies umfasst auch alle grundsätzlichen Unterlagen zu räumlichen, wirtschaftlichen und personellen Voraussetzungen, sowie zur Belegung der Einrichtung. Die tatsächliche personelle Besetzung und Belegung der Einrichtung wird in der Einrichtung Ev. Kindergarten Probstwald in St. Ilgen mittels Arbeitszeitlisten, Dienstplanung, Betreuungsvertrag, Anmeldeunterlagen und Anwesenheitsliste selbst aufgezeichnet und dort für mind. fünf Jahre aufbewahrt.

## 12. Qualitätsentwicklung

Um den Begriff Qualität und eine pädagogische Einrichtung zu vereinen und zur Qualität der Einrichtung zu gelangen, ist es wichtig, diesen großen Begriff erstmal zu definieren.

Qualität bezieht sich auf die Summe aller Merkmale oder Eigenschaften eines Objekts, Systems oder Prozesses. Diese Merkmale können in drei verschiedene Strukturen von Qualität unterteilt werden.

### **Prozessqualität**

In unserer Einrichtung laufen täglich viele Prozesse parallel ab. Bezogen auf die Kinder sprechen wir von Interaktionen, z.B. zwischen Erzieher\*innen und Kind, Erzieher\*innen und Eltern, Erzieher\*innen und Erzieher\*innen, Erzieher\*innen und Träger und anderen Institutionen und die Interaktion mit der sozialen und kulturellen Umgebung.

### **Strukturqualität**

Die Strukturqualität beinhaltet zum einen die Größe unserer Einrichtung, die Gruppengröße und Raumgestaltung, aber auch die Angebotsstruktur (Gruppenübergreifendes Arbeiten, Aktionstage...), die Professionalität der Erzieher\*innen und den Tagesablauf.

Zur Strukturqualität zählt ebenfalls die kulturelle Aufgeschlossenheit. Der Leitspruch unserer Einrichtung, „Unser Kindergarten hat offene Türen...“ steht für unsere kulturelle Aufgeschlossenheit. Jeder ist willkommen und wir haben unsere Türen für Jeden offen. Eltern und Verwandte unserer Kindergartenkinder sind immer herzlich eingeladen an unseren Festen und Veranstaltungen teilzuhaben. Wir öffnen uns nach außen und machen unsere Arbeit für unsere Eltern transparent, indem sie zum Beispiel im Rahmen einer Hospitation am Gruppengeschehen teilhaben können. Wir gehen auf Wünsche und Anregungen ein und suchen einen gemeinsamen Weg. In regelmäßigen Abständen veröffentlichen wir im Gemeindebrief Artikel, die über Veranstaltungen und Geschehnisse im Kindergarten, berichten. Durch eine grundlegende Öffnung nach außen möchten wir unsere kulturelle Aufgeschlossenheit betonen.

### **Orientierungsqualität**

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit ist es, die Qualität unserer Arbeit im Dialog miteinander zu entwickeln und weiterzuführen. Die Grundlage für diesen Dialog bietet uns der Situationsorientierte Ansatz, nachdem wir arbeiten und an dem wir uns orientieren. Wir thematisieren in unseren wöchentlichen Teamsitzungen und regelmäßigen Supervisionen die Schwerpunkte (der Orientierungsqualität). Themen können sein:

- Umgang und Kontaktfreudigkeit
- Nutzerfreundlichkeit
- Methodenkompetenz
- Reflexionskompetenz
- Engagement
- eigene Fehler sehen und aus ihnen lernen

Wir sehen unseren Erziehungsauftrag unter dem Aspekt der ganzheitlichen Förderung und Wertschätzung als oberstes Ziel unserer täglichen Arbeit.

## **QuiK – Qualität in Kindertageseinrichtungen**

Systematische Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in Kindertageseinrichtungen

Die Entwicklung und Sicherung pädagogischer Qualität ist eine unserer zentralen Aufgaben und ein wichtiger Faktor für die Gestaltung optimaler Entwicklungsbedingungen, die Kinder in unserem Haus vorfinden. Unsere Kita soll ein sicherer und hochwertiger Bildungs- und Beziehungsort für Kinder und ihre Familien sein.

Kinder haben ein Recht auf die bestmögliche Bildung, Erziehung und Betreuung. Vor allem die ersten Lebensjahre sind für die Entwicklung wichtig, denn sie bilden die Basis für eine erfolgreiche Bildungsbiografie. Der erste entscheidende Baustein dabei ist die Qualität frühkindlicher Bildung und Erziehung. Von dieser Qualität hängen individuelle und vor allem gleiche und gerechte Bildungs- und Entwicklungschancen ab.

Um diese Qualität in Kindertageseinrichtungen nachhaltig und erfolgreich sichern und weiterentwickeln zu können, hat die Einrichtungsleitung von Januar 2023 bis April 2024 am Weiterbildungsprogramm „QuiK – Qualität in Kindertageseinrichtungen“ teilgenommen.

Die Durchführung des Programms wurde vom Zentrum für Qualitätsforschung und Monitoring in der Kinder- und Jugendhilfe (ZQM) der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd wissenschaftlich begleitet und evaluiert.

Die Qualifizierung umfasste:

- Die fachlichen Aspekte guter pädagogischer Qualität sowie ihre Umsetzung auf Basis des Nationalen Kriterienkatalogs (Tietze & Viernickel, 2016).
- Die Verfahren, Methoden und Arbeitstechniken zur Durchführung der Qualitätsentwicklung im Team (7-Schritte-Verfahren).
- Die Führungs- und Steuerungsaufgaben interner Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.
- Eine enge Verknüpfung zur Praxis in der Kindertageseinrichtung.
- Die gezielte Qualitätsentwicklung unter Einbezug des gesamten Kiga-Teams.
- Die Analyse gut entwickelter und weniger gut entwickelter Qualitätsbereiche in unserem Kindergarten als Ausgangspunkt für die gemeinsame Entwicklung verbindlicher Qualitätsziele.
- Die kontinuierliche Begleitung der Qualitätsentwicklung im Kindergarten, prozessbegleitende Reflexion.
- Das Zertifikat für die erfolgreiche Teilnahme der Kiga-Leitung sowie für den Kindergarten.